

Erfolgreiche Artenschutzmaßnahmen für die Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*) im Markgräflerland

Christine Gottschling

Summary:

GOTTSCHLING, Ch. (2014): Successful measurements for the protection of the Common Midwife Toad (*Alytes obstetricans*) in the Markgräflerland. – Naturschutz südl. Oberrhein 7: 167-172.

From 2011 to 2013 successful measurements for the protection and consolidation of local Midwife toad populations were undertaken with the support of the NABU Südbaden at five different locations in the Markgräflerland. The measurements included the improvement of the terrestrial habitat by construction of stone piles as well as water bodies for the tadpoles.

Keywords: *Alytes obstetricans*, Common Midwife Toad, protection measurements, Markgräflerland, South-west Germany.

Einleitung

Die Geburtshelferkröte ist eine westeuropäische Art, die von der Iberischen Halbinsel über Frankreich und Belgien bis nach Deutschland und der Nordschweiz verbreitet ist (NÖLLERT & NÖLLERT 1992). In Baden-Württemberg ist sie hauptsächlich im Südschwarzwald vertreten. Es gibt keine Vorkommen in Gegenden, die dem Gewässersystem von Neckar und Donau angehören (SOWIG et al. 2003).

Doch während es in Südbaden vor rund 30 Jahren noch ca. 50 sichere Fundorte der Art gab, kann nunmehr nur noch rund die Hälfte der Vorkommen nachgewiesen werden. Die Hauptursache dieses gravierenden Rückganges dürfte der Verlust geeigneter Lebensräume für diese streng geschützte Art sein. So gingen in den letzten Jahrzehnten viele kleine Stillgewässer verloren, aber auch die Landlebensräume in Form von Lesesteinhaufen und Trockenmauern verschwanden mehr und mehr aus der Landschaft.

Zum Schutz und zur Stärkung der regionalen Populationen der Geburtshelferkröte ist es dringend notwendig Artenschutzmaßnahmen zur Erhaltung des Lebensraums der Geburtshelferkröte durchzuführen.

Mit Unterstützung des NABU Bezirksverband Südbaden konnten in den letzten zwei Jahren an fünf verschiedenen Standorten im Markgräflerland Artenschutzprojekte für die Geburtshelferkröte erfolgreich umgesetzt werden. Diese werden im Folgenden näher beschrieben. In einem Fall wurden zahlreiche Ansiedlungen und Larven dokumentiert.

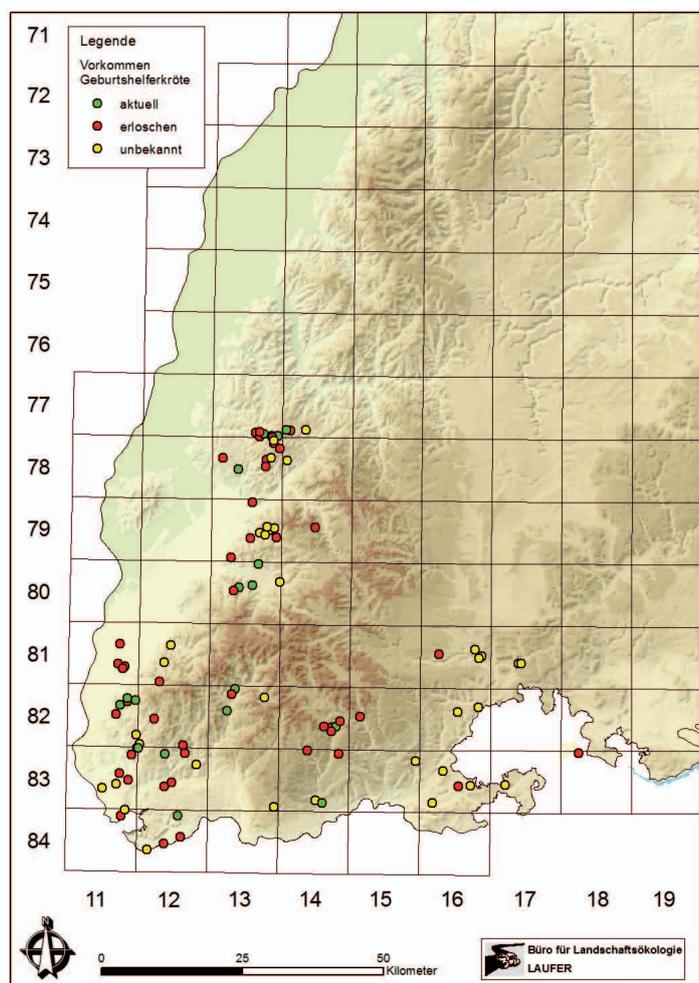


Abb. 1: Aktuelle und ehemalige Verbreitung der Geburtshelferkröte in Baden-Württemberg. (H. LAUFER, persönliche Mitteilung)



Abb. 2: Adultes Männchen mit Laichschnüren.
Foto: Ch. HERCHER, Mai 2012.

Ökologie

Die Geburtshelferkröte zählt, mit einer Größe von nur 3-5 cm und einem Fliegengewicht von 8 g, zu den kleinsten Froschlurchen Mitteleuropas (Abb. 2).

Ihre graubraune Oberseite ist mit kleinen Warzen bedeckt, die an den Flanken jeweils eine rötliche Reihe bilden. Auffallend sind die senkrecht schlitzförmigen Pupillen in der goldfarbenen Iris (LAUFER et al. 2007). Mit Beginn der Dämmerung kann man mit etwas Glück die zarten Rufe der Geburtshelferkröten hören, die aus der Ferne an das Läuten von Glasglöckchen erinnern. Deshalb wird sie im Volksmund Glockenfrosch oder Glögglifrosch genannt. Doch nur selten bekommen wir den Winzling auch wirklich zu Gesicht, oft sitzt er gut versteckt in Erdhöhlen oder unter Steinen. Im alemannischen Sprachgebrauch heißt sie auch "Guggemöhnl", "Steikröttli" oder "Möndli", was vermutlich auf ihre Lebensweise oder auf ihre nächtliche Aktivität zurückzuführen ist (vgl. LAUFER et al. 2007).

Die Geburtshelferkröte ist vor allem wegen ihrer faszinierenden Brutpflege bekannt. So findet man den Laich nicht wie bei anderen Lurchen im Wasser schwimmend, sondern das Männchen trägt die befruchteten Laichschnüre mehrere Wochen auf seinen Hinterbeinen mit sich (Abb. 2), bis es sie ins Wasser absetzt. Unmittelbar danach schlüpfen mehrere Dutzend kleine Kaulquappen, währenddessen das Männchen wieder an Land geht.

Viele Larven (Abb. 3) verbringen den gesamten Winter im Gewässer, bis sie sich im darauffolgenden Jahr zu kleinen Kröten entwickeln. Durch die lange Entwicklungsphase bekommen die Kaulquappen eine beachtliche Größe (bis zu 9 cm, selten sogar bis 11 cm).



Abb. 3: Larve der Geburtshelferkröte.
Foto: Ch. HERCHER, Juni 2009.

Der bevorzugte Lebensraum der adulten Tiere sind wärmebegünstigte, vegetationsarme Rohbodenflächen, die durch Steine und Wurzeln gute Versteckmöglichkeiten bieten (z.B. Böschungen und Hänge). In Siedlungsnähe findet die Geburtshelferkröte solche Flächen oft in Lesesteinriegeln, Trockenmauern, aber auch unter Steintreppen. Sie kommt jedoch ebenso in Tongruben, Steinbrüchen und auf militärischen Übungsplätzen vor.

Die Gewässer, die sie besiedelt, können sehr unterschiedlich sein und liegen oft nur 30 bis 50 m vom Landlebensraum entfernt. Bevorzugt werden Stillgewässer in sonniger bzw. halbschattiger Lage. Oft werden beständige Tümpel in Ton-, Kies- und Lehmgruben besiedelt, auch wassergefüllte Fahrspurrinnen werden genutzt. In Südbaden dienen häufig Feuerlöschteiche als Fortpflanzungsgewässer (LAUFER et al. 2007).

Die Larvalgewässer müssen tief genug sein, um nicht auszutrocknen und vor allem im Winter nicht durchzufrieren, da viele Kaulquappen überwintern. Günstig sind auch Gewässer, die gute Versteckmöglichkeiten in Form von Steinen und Bodenschlamm bieten.

Standorte der Artenschutzmaßnahmen

Im Jahr 2009 wurden von der Autorin mitten in den Reben bei Müllheim-Feldberg in einem wasserführenden, 1,0 x 1,5 m² großen Trog, der neben einem Rebhäuschen stand, dutzende Kaulquappen der Geburtshelferkröte entdeckt. Zu dieser Zeit konnten aber keine adulten Tiere nachgewiesen werden.

Die ersten Artenschutzmaßnahmen für die Geburtshelferkröte in Müllheim-Feldberg wurden 2011 am

nahe gelegenen Löschteich mit dem NABU Bezirksverband Südbaden durchgeführt. Direkt angrenzend zum Löschteich, der nach wie vor der Löschwasserversorgung des Ortsteils Feldberg dient, wurde außerdem ein Steinriegel angelegt (siehe Abbildung 8). Dieser kann in den Sommermonaten als Landlebensraum dienen und bietet im Winter geeignete Versteck- und Überwinterungsmöglichkeiten.

Im Herbst 2012 wurde an drei weiteren Orten des Markgräflerlandes mit der Umsetzung von Maßnahmen für die Geburtshelferkröte begonnen. Mit fachlicher Unterstützung von Klemens FRITZ („Amphibien/ Reptilien-Biotop-Schutz“, ABS) wurden im Hanebecks Hof in Schallsingen (Gemeinde Schliengen), in Heuberg-Schlächtenhaus (Gemeinde Steinen) und Gennenbach (Gemeinde Müllheim) bestehende Lebensräume der Geburtshelferkröte aufgewertet. Die Finanzierung der Maßnahmen erfolgte aus dem „111 Artenkorb“ des Landes Baden-Württemberg und durch den NABU Bezirksverband Südbaden. Außerdem führte Franz PREISS (NABU Lörrach) auf einem geeigneten Gelände bei Binzen (Landkreis Lörrach), das im Besitz des NABU Lörrach ist, Artenschutzmaßnahmen für die Geburtshelferkröte durch. Die Fläche liegt am Südwest-Hang des Schlattbergs auf einem ausgedehnten Streuobstgelände, umgeben von Reben. Circa einen Kilometer von dieser Fläche entfernt gibt es ein bekanntes Vorkommen der Geburtshelferkröte auf einem Gartengelände.

Maßnahmen

Neben dem Erhalt der Landlebensräume ist der Erhalt bzw. die Aufwertung vorhandener Larvalgewässer die wichtigste Maßnahme zum Schutz der Art.

In Müllheim-Feldberg, am Hanebecks Hof und in Schlächtenhaus bilden betonierte Feuerlöschteiche typische Laichgewässer. Zunächst wurden diese im Beisein von Vertretern des NABU bzw. von Klemens Fritz von der örtlichen Feuerwehr gereinigt. So konnte festgestellt werden, ob und wie viele überwinternde Kaulquappen im Becken vorkommen und ob sich auch Fische im Gewässer befinden. Letztere werden oft unbedacht eingesetzt. Gerade in diesen kleinen Löschteichen, die keinerlei Versteckmöglichkeiten bieten, ist der Fraßdruck auf die Amphibien sehr groß.

In Gennenbach wurde bereits vor Jahren ein Teich als Laichgewässer auf privatem Gelände angelegt. Inzwischen war der Zulauf aus dem Bach längst verstopft und der Teich trockengefallen. Hier wurden der Zulauf gereinigt und direkt unterhalb des Rohres der Teich tiefer ausgebaggert. In Binzen wurde ein komplett neues Kleingewässer angelegt.

An allen Standorten wurden neue Landlebensräume in Form von Steinriegeln unterschiedlicher Ausdehnung geschaffen.

Die Anlage der Steinriegel erfolgte nach Plänen des Schweizer Biologen Hansruedi SCHUDEL (Büro für Naturschutz, Zürich). Ursprünglich wurden solche Kleinstrukturen zum Nachbauen für den Reptilienschutz entwickelt (vergleiche Obstwiesen News, NÄGELI 2009). Diese Strukturen werden so angelegt, dass sie unter Verwendung verschiedener Materialien sowohl als Sommer- als auch als Winterlebensraum dienen können und möglichst wenig Pflege benötigen.

Bei den hier näher vorgestellten Projekten wurden gut besonnte Stellen in unmittelbarer Nähe zum Laichgewässer ausgesucht. Zunächst wurden auf der gesamten Länge und Breite des zukünftigen Steinriegels ca. 20 bis 30 cm von der obersten humusreichen Bodenschicht entfernt (Abb. 4). Der abgetragene Oberboden wurde in Feldberg teilweise von der Stadt abgeführt, der Rest und der Oberboden der anderen Standorte wurden zur Modellierung des umliegenden Geländes verwendet.

Je nach Größe der ausgebaggerten Fläche wurden an mehreren Stellen ca. 1m³ tiefe Löcher gegraben und mit Wurzelstöcken aufgefüllt (Abb. 4). Diese bilden im Winter frostsichere Quartiere, da sich Materialien wie Steine, Sand und Holz unterschiedlich erwärmen und so die Tiere immer das passende Mikroklima finden.

Im Anschluss wurden auf der gesamten ausgehobenen Fläche frostsichere Steine verteilt. Verwendet wurde an den meisten Standorten frostsicherer Granitschotter 100-250 mm. Die Steine sollten nicht zu klein sein, damit geeignete Lücken von 5-10 cm entstehen können (Abb. 5).

Auf die Schotterschicht wurde eine Schicht Sand aufgetragen. Bewährt hat sich Rheinsand bzw. Sand aus Gneisabbau mit der Körnung 0-2 mm (LAUFER et al. 2007). Granitsand verklebt stark und wird sehr hart. Somit hat die Geburtshelferkröte keine Möglichkeit mehr sich einzugraben (Abb. 6).

Als Abschluss wurden regionaltypische Bruchsteine aufgeschichtet. Der gesamte Steinriegel wurde ca. 1 m hoch. In den ersten zwei bis drei Jahren sind keine Pflegemaßnahmen erforderlich, dann sollte die aufkommende Vegetation regelmäßig zurückgedrängt werden (Abb. 7).

Am Rand eines NABU-Geländes bei Binzen befindet sich ein alter betonierter Wasserbehälter mit Becken (Abb. 9). Er ist ein potentiell Laichgewässer für die Geburtshelferkröte. Auf dem Hanggrundstück wurde eine Maßnahme zur Verbesserung des Landlebensraums der Geburtshelferkröte ebenfalls nach der Methode von Hansruedi SCHUDEL durchgeführt (Abb. 10, 11).

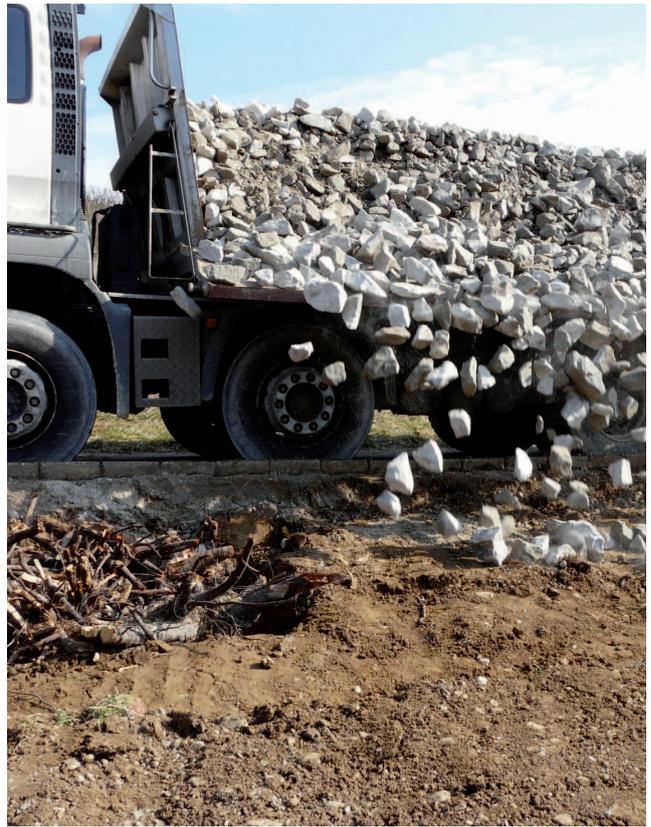


Abb. 4 bis 7 (von oben links): Nachdem die oberste Bodenschicht entfernt worden war, wurden an mehreren Stellen ca. 1 m³ tiefe Löcher gegraben und mit Wurzelstöcken aufgefüllt. Dann wurden auf der Fläche frost-sichere Steine verteilt und auf die Schotterschicht eine Schicht Sand aufgetragen. Den Abschluss des Steinriegels bildeten regionaltypische Blocksteine.
Fotos: Ch. GOTTSCHLING.



Abb. 8 bis 11: Steinriegel am Löschteich in Müllheim-Feldberg (oben links). – Wasserbecken auf dem NABU-Gelände in Binzen, potentielles Laichgewässer der Geburtshelferkröte (oben rechts). – Blick auf das NABU-Gelände bei Binzen während der Arbeiten (unten links). – Fertiggestellte Artenschutzmaßnahme bei Binzen im Sommer 2013 (unten rechts).
Fotos: Ch. GOTTSCHLING (Abb. 8, 11). F. PREISS (Abb. 9, 10).

Erste Ergebnisse

Die Artenschutzmaßnahme am Löschteich in Müllheim-Feldberg war bisher ein voller Erfolg. Bereits ein Jahr nach Abschluss der Maßnahme im Frühjahr und Sommer 2012 konnte direkt am Steinriegel in der Dämmerung ein vielstimmiges Konzert der Glockenfrösche gehört werden.

Bei der ersten Löschteichreinigung im Frühjahr 2011 wurden zwei große Karpfen herausgefischt, überwinterte Larven der Geburtshelferkröte konnten nicht nachgewiesen werden. Mit der Feuerwehr einigten wir uns auf eine jährliche Reinigung am dritten Septemberwochenende. Im darauffolgenden Jahr 2012 wurden 197 Kaulquappen der Geburtshelferkröte gefunden, allerdings wurden nochmals ein Karpfen und ein großer Goldfisch im Gewässer entdeckt und entfernt. Nachdem auch im Frühjahr 2013 wieder viele adulte Tiere gesehen und gehört worden waren, konnten Ende September ca. 3000 Larven der Geburtshelferkröte verschiedener Entwicklungsstadien von Ehrenamtlichen des NABU während der Löschteichreinigung evakuiert und danach wieder in den Teich zurückgesetzt werden.

Zu den Projekten, die von Ende 2012 bis in den Frühsommer 2013 umgesetzt wurden, liegen noch keine Ergebnisse vor.

Fazit und Dank

Vorkommen der Geburtshelferkröte in Südbaden können inmitten unserer Kulturlandschaft liegen. Für den Naturschutz bedeutet dies, dass wirksame Artenschutzmaßnahmen gar nicht so aufwändig sind. Es genügt schon, wenn Versteckstrukturen in sonniger Lage geschaffen werden. Lesesteinhaufen und Trockenmauern sind nicht nur sehr hilfreich, sondern sehen auch noch schön aus. Der Erhalt bzw. die Aufwertung vorhandener Weiher ohne Fischbesatz tut ein Übriges. Auch größere, professionell angelegte Steinriegel und die Anlage von Kleinteichen und Tümpeln lassen sich mit relativ geringem finanziellem Aufwand durchführen und haben doch eine große Wirkung auf den Lebensraum dieser faszinierenden Amphibienart.

Mein persönlicher Dank für die tatkräftige Unterstützung bei der Umsetzung der Projekte gilt Dr. Felix Bergmann, Klemens Fritz und Franz Preiss sowie allen ehrenamtlichen Helfern von NABU (hier besonders Christine Steck, Franz Schneider und Christoph Hercher) und BUND. Ganz herzlicher Dank geht auch an die freiwillige Feuerwehr Müllheim-Feldberg, Obereggenen und Schlächtenhaus und an Herrn Adam, Ortsvorsteher von Feldberg. Die Dr. Geis-Stiftung, der NABU Bezirksverband Südbaden und das Land Baden-Württemberg (111 Artenkorb) haben das Projekt dankenswerterweise finanziell unterstützt.

Zusammenfassung:

Zum Schutz und zur Stärkung der regionalen Populationen der Geburtshelferkröte wurden mit Unterstützung des NABU Bezirksverband Südbaden in den Jahren 2011 bis 2013 Artenschutzprojekte an fünf verschiedenen Standorten im Markgräflerland erfolgreich umgesetzt. Die Maßnahmen beinhalteten die Verbesserung des Landlebensraums durch Anlage von Steinriegeln sowie die Aufwertung der Larvalgewässer.

Literatur

- GOTTSCHLING, Ch. (2010): Umsetzung und Erweiterung des Artenschutzprogramms zu den Pionierarten der Amphibien in den Landkreisen Breisgau-Hochschwarzwald und Lörrach. – Diplomarbeit, 109 S.
- LAUFER, H., K. FRITZ & P. SOWIG (2007): Die Amphibien und Reptilien Baden-Württembergs. – Stuttgart (Ulmer).
- NÄGELI, S. (2009): „Kleinstrukturen zum Nachbauen“. – Obstwiesen News Nr. 10.
- NÖLLERT, A., & C. NÖLLERT (1992): Die Amphibien Europas. Bestimmung – Gefährdung – Schutz. – Kosmos Naturführer.
- SOWIG, P., K. FRITZ & H. LAUFER (2003): Verbreitung, Habitatansprüche und Bestandssituation der Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*) in Baden-Württemberg, – Zeitschrift für Feldherpetologie 10: 37-46.

Anschrift der Verfasserin:

Christine Gottschling, NABU Südbaden, Nelly-Sachs-Str.1, D-79111 Freiburg;
christine.gottschling@NABU-BW.de